

SBZ 15/2000

Mit dem Mut der Verzweiflung

Die Briefe, eMails und Anrufe, als Reaktion auf den Bericht in SBZ 15/2000 über die Hungerstreik-Aktion von Handwerkerfrauen in Berlin, reißen nicht ab. Wir möchten uns im Namen der Betroffenen auch dafür bedanken, daß sich verschiedene Firmen, Verbände sowie Ehrenamtsträger an Politik und Presse gewandt haben, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Selbstverständlich wird die SBZ-Redaktion den weiteren Fortgang begleiten.

◆ Zweifel am Rechtsstaat

Ich teile die Sorgen und Zweifel an der deutschen Rechtsstaatlichkeit mit Frau Schönemann. Ich habe in meinen Unternehmen einen ähnlichen Fall erlebt, der mich an unserer Demokratie zweifeln läßt. Wir erhielten einen Auftrag von einer „Baufirma“ zur haustechnischen Installation eines Eigenheimes. Dies wurde von uns ordnungsgemäß mit Abnahmeprotokoll ohne Mängel abgenommen. Die Schlußzahlung in Höhe von 8500 DM blieb aber aus. Nach dem gerichtlichen Mahnverfahren sind wir nun im Besitz eines Vollstreckungsbescheides, welcher uns aber nichts nützt. Denn die betreffende Firma ist unter den gleichen zwei Gesellschaftern schon mindestens sechs Mal in Konkurs gegangen. Beide Herren treten aber immer sehr seriös mit großen Fahrzeugen auf, die ihnen aber nicht gehören. Der Gerichtsvollzieher nimmt unseren Vollstreckungsbescheid gar nicht erst entgegen, da nichts zu holen sei. Außerdem wären noch ca. zehn Firmen

vor uns dran, deren Vollstreckungsbescheide schon vorliegen.

Die angesprochene Firma existiert weiterhin und zahlt wahrscheinlich ihre Steuern. Deshalb besteht wohl staatlicherseits kein Interesse, gegen diese Firma etwas zu unternehmen. Fazit: Wer andere in den Ruin – oder kurz davor – treibt und dies nachweislich schon über mehrere Jahre macht, aber seine Steuern bezahlt, hat kaum etwas zu befürchten. Frustrierend, aber

wahr. Ich fühle mit Frau Schönemann und den anderen Frauen.
Andreas Mager
Mager & Hübner OHG
01936 Oberlichtenau

◆ Auch ich habe viel Geld verloren . . .

Ich war vom 1. 12. 1971 bis 30. 3. 1993 selbständig und kann deshalb die Frauen sehr gut verstehen. Ich möchte den Betroffenen Mut machen, nicht aufzu-

geben. Wenn ich schon höre, daß eine Bundesjustizministerin erzählt, die Gesetze seien ausreichend und man müsse sie nur anwenden, dann bekomme ich das Grausen. Wenn ich Ihnen alles aufschreiben wollte, was ich in den 22 Jahren erlebt habe, dann käme ein dickes Buch heraus. Auch ich habe sehr viel Geld verloren. Der Handwerker bekommt sein Geld nicht, muß aber das Material, den Lohn und die Banken bezahlen. Hat er Eigentum, so wird ihm dies gepfändet, obwohl er nichts dafür kann. Die Materialien sind inzwischen eingebaut und die Bauträger verkaufen die Wohnungen weiter und verdienen damit Geld. Wenn der Handwerker sein Geld will, dann gehen diese Firmen in Konkurs.

Klaus Laier
31171 Nordstemmen

◆ Es bleibt die Wut im Bauch

Auch wir waren mit Insolvenzen schon des öfteren betroffen. Der Zahlenspiegel bewegt sich in knapp drei Jahren bei rund 100 000 DM. Trotz erhöhter Vorsichtsmaßnahmen und Drängen auf schnelle Bezahlung mußten wir im letzten Jahr erneut eine leidvolle Erfahrung mit einem ganz hochtrabenden Herren einer Bauträgergesellschaft machen. Dieser arrogante Typ versagt uns seit einem Jahr die Zahlung von 35 000 DM für fertiggestellte Arbeiten. Die Bauherren und Hauseigentümer durften erst in ihre Häuser einziehen, nachdem die gesamte Kaufpreisrate bezahlt war. Eine Abnahme der Eigentümer liegt vor. Der Bauträger jedoch zahlt unsere Rechnungen nicht. Begründung: erhebliche Mängel. Eine Einschaltung der Bau-schlichtungsstelle wird abgelehnt. Bis heute konnten wir mit Hilfe des Anwaltes gerade mal einen Termin beim Landgericht Darmstadt für Ende September

Der Hungerstreik geht weiter

Die Zuschriften der Leser und ihre positiven Meinungen geben mir die Kraft, am 4. September erneut den Leidensweg eines Hungerstreikes auf mich zu nehmen. Wir hungerstreikenden Frauen wollen ein Zeichen für das gesamte Handwerk setzen. Wir protestieren dagegen, daß ehrliche Handwerker ihre Existenz verlieren weil sie Aufträge erhalten, die von betrügerischen Auftraggebern nie bezahlt werden. Jetzt sind endlich unsere Politiker gefordert. Doch wo bleibt die Hilfe der Regierung?

Wir kämpfen mit den letzten uns zur Verfügung stehenden Mitteln bis zum bitteren Ende. Denn man läßt uns keine andere Wahl. Uns fällt dieser Schritt bestimmt nicht leicht. Aber die Aussagen des Bundestagspräsidenten Herrn Thierse, die Ostdeutschen

müssen mehr Selbstbewußtsein zeigen, bestärken mich in meinem Handeln. Wieviel Selbstbewußtsein wird wohl eine Handwerksfrau aufbringen müssen, um sich Tag und Nacht bei Wind und Regen getrennt von der Familie auf der Erde im Hungerstreik zu präsentieren? Es ist die unsagbare Wut gegen Ungerechtigkeit. Dafür kämpfe ich und wäre froh, wenn sich noch mehr Handwerker solidarisch erklären. Auch die Kammern und Innungen sollten sich angesprochen fühlen. Denn nur gemeinsam können wir dieses Problem lösen.

Ich hätte selbst früher nicht im Traum daran gedacht, daß man durch viel Arbeit im Handwerk bettelarm werden kann. Jeder Unternehmer sollte darüber einmal nachdenken, denn vielleicht könnte er morgen selbst der nächste sein.

Monika Schönemann



bekommen. Und der hohe Herr muß noch nicht einmal persönlich erscheinen, weil er sich in dieser Zeit angeblich im Urlaub befindet. Die gesamte Beweislast wird dem Handwerker in die Schuhe geschoben.

Und der Hammer kommt zum Schluß: Letzte Woche stand in der Zeitung die Ummeldung dieser Firma in den Osten. Gleichzeitig gibt es die Neugründung einer weiteren Immobilienfirma mit ihm und seiner Frau als Geschäftsführer unter der alten Adresse. Hier muß man doch klar erkennen, daß dies in Gaunerei ausartet. Und unsereinem sind die Hände gebunden. Die Gesetzesmühlen mahlen einfach zu langsam. Man sieht zu, daß man geradeso über die Runden kommt. Mit verlängerten Bankkrediten zahlt man seine Schulden ab, denn die Großhändler, das Finanzamt und die Krankenkassen warten kein Jahr auf ausstehende Gelder. Für die Familie bleibt nur die Wut im Bauch, Verzicht auf viele kleine und größere Ausgaben und ein weiterer Schuldenberg.

Hans Dieter Blatz
Firma W. Blatz
64720 Michelstadt

◆ **Garantiefonds einrichten**

Den „Letzten beißen die Hunde“ ist leider auch in diesem Falle traurige Wahrheit. Es sind keine Einzelfälle, daß Handwerker um ihren verdienten Lohn gebracht werden. Ich habe den Eindruck, daß teilweise in betrügerischer Absicht von Auftraggebern die Nichtbezahlung von Leistungen einkalkuliert wird. Um sich vorab so weit als möglich vor solchen Machenschaften zu schützen und finanzielle Risiken weitestgehend abzusichern, benötigen die Handwerksbetriebe Hilfe. Welche Möglichkeiten und Informationen bieten hier die Innungen und Verbände? Für Opfer der schlechten Zahlungsmoral empfehle ich die Einrichtung eines „Garantiefonds“.

Hier können Handwerksbetriebe, Innungen und Verbände als Solidargemeinschaft durch Beiträge einen

Grundstock schaffen. Aus diesem „Garantiefonds“ können soziale Probleme wie z. B. im Falle Schönemann gemildert werden. Es geht ja hier nicht nur um den Handwerker als Betriebsinhaber, sondern auch um die Mitarbeiter der Handwerksbetriebe.

Walter Rapp

◆ **Kontaktbörse über „Schwarze Schafe“**

Wir haben Ihren Artikel mit großem Interesse gelesen und möchten der Frau Schönemann und allen weiteren Betroffenen unsere moralische Unterstützung aussprechen und fragen, wie wir helfen können. Außerdem bitten wir, da auch wir ähnliche Erfahrungen gemacht haben, um die Anschriften und Telefonnummern des Ostdeutschen Selbsthilfevereins zum Schutz gegen Insolvenzen bzw. ähnlich gelagerter Organisationen.

Weiterhin schlagen wir eine Kontaktbörse von Geschädigten bzw. Handwerkern vor, in der man Erfahrungen mit „Schwarzen Schafen“ austauschen kann bzw. gemeinschaftlich gegen kriminelle Auftraggeber vorgehen kann, um die Prozeßkosten zu verringern oder Aufträge aufgrund leidvoller Erfahrungen anderer Handwerksfirmen abzulehnen. Unserer Meinung nach fehlt eine echte Interessenvertretung, um Druck auf Justiz und Gesetzgebung auszuüben, denn bestehende Organisationen, insbesondere die Innungen, haben bisher völlig versagt.

Joachim Lehr
Plus Heizung Sanitär GmbH
10435 Berlin

Leserbriefe

Meinungen, Kommentare zu Beiträgen bitte möglichst per Fax oder eMail an die SBZ-Redaktion unter

Fax (07 11) 6 36 72 55
eMail sbz@shk.de

■ Toiletten

Nicht von Römern, sondern von Chinesen

Die Chinesen haben offenbar nicht nur das Schießpulver, sondern auch das Wasserklosett erfunden. Der erste Chinese habe sich vor mehr als 2000 Jahren auf einer Toilette mit festem Sitz und Wasserspülung niedergelassen, meldet die Nachrichtenagentur Xinhua. Damit wären die Römer, die bisher als Erfinder des WCs galten, um mehrere Jahrzehnte bis Jahrhunderte geschlagen.

Der Meldung zufolge entdeckten Archäologen in einem Fürstengrab aus der westlichen Han-Dynastie (206 vor Christus bis 24 nach Christus) eine Toilette aus Stein. Offensichtlich hätten die Hinterbliebenen damit gerechnet, daß der Tote auch im Jenseits aufs Klo muß. Der Abort war sogar mit Armlehnen ausgestattet. Auf eines mußten die Menschen der Han-Dynastie allerdings verzichten: Toilettenpapier. Vorläufer des Papiers wurden erst um 100 nach Christus erfunden.

Hans Lamitschka
61118 Bad Vilbel

■ SBZ 11/2000

Aufkleber doch nicht sinnlos

Unter der Überschrift „Ausgezeichnet“ wurde in SBZ 11/2000, Seite 6, ein WC-Sitz-Aufkleber der Firma Pressalit auf der Internet-Homepage von Schablonski „zum sinnlosesten Aufkleber“ des Jahres gekürt. Begründung: Einziger Zweck des Haftdokument sei es, in sechs Sprachen darauf hinzuweisen, daß es vor Gebrauch zu entfernen ist. Was es mit dem Aufkleber tatsächlich auf sich hat, erläutert die Stellungnahme der PR-Agentur der Firma Pressalit, auf deren WC-Sitzen der Aufkleber zu finden ist.



Mit dem „sinnlosen“ Aufkleber wird dieses kleine Falblatt mit Pflegehinweisen in sechs Sprachen an der Innenseite der WC-Deckel befestigt

Tatsache ist, daß werksseitig mit dem „sinnlosen“ Aufkleber an der Innenseite der WC-Deckel ein kleines Falblatt mit Pflegehinweisen in sechs Sprachen befestigt wird. Hier gibt Pressalit, dänischer Hersteller hochwertiger WC-Sitze, den Käufern nützliche und wichtige Informationen zur Pflege und Reinigung der Qualitätsprodukte aus durchgefärbtem Duroplast. Wird die auf Papier gedruckte Anleitung entfernt, bleibt der „prämierte“ Befestigungsaufkleber zurück. Damit dieser dann später die Reinigung nicht behindert, weist man darauf hin, auch diesen vor Gebrauch zu entfernen. Pressalit prüft allerdings derzeit, ob man diese Art der Befestigung verändern sollte. Übrigens: Allen Freunden des schwarzen Humors empfiehlt Pressalit nicht die Webseite von Schablonski sondern seinen Dekor-WC-Sitz „Find the shit“ vom dänischen Künstler Fupz.

Jutta Hölcke-Jung
Hölcke-Jung PR
65343 Eltville am Rhein

■ Wer kann helfen?

Mysteriöse Rattenbisse an WC-Sitzen

Ich habe ein kurioses Problem, für das ich Lösungen suche: Ein Kunde von uns hat ein Praxisgebäude ohne Keller. Die Grundschleuse liegt in ca. 1 m Tiefe. Die WCs sind im Erdgeschoß, also ca. 1,4 m über der Schleusensole. Vor einigen Wochen hat eine Patientin beim Öffnen des WC-Deckels im WC eine Ratte gesehen. Keiner wollte es glauben. Wir als SHK-Handwerksbetrieb wurden eigentlich nur gerufen, um zu bestätigen, daß das nicht sein kann. Aber es ist so. An den Gummiauflagepuffer von einem der beiden WC-Sitze waren frische Nagebisse und am anderen Sitz schon etwas ältere Bißspuren zu sehen. Wie kann das sein?



Die Grundschleuse führt in die Stadtkanalisation, die Rohre sind alle aus KG. Das Haus steht mitten in der Stadt. Gibt es ähnliche Fälle? Was können wir gegen die Ratten unternehmen? Kann der Gummi des WC-Sitzes die Ratten trotz Wasservorlage anziehen? Können die Ratten die 1,4 m KG Rohr und die Wasservorlage überwinden? Das wäre ja blanker Horror.

Andreas Mager
Mager & Hübner OHG
01936 Oberlichtenau

Wer kann Andreas Mager hinsichtlich dieses Rattenproblems weiterhelfen? Wer hat etwas ähnliches erlebt? Mögen Ratten die Gummipuffer von WC-Sitzen besonders gern?

Bitte faxen, (07 11) 6 36 72 55, mailen, sbz@shk.de, oder schreiben Sie (Gentner Verlag Forststraße 131, 70193 Stuttgart) an die SBZ-Redaktion.

Deutlich zu erkennen sind auf den Fotos die Rattenbißspuren an den beiden WC-Sitzen. Sind diese besonders schmackhaft?

